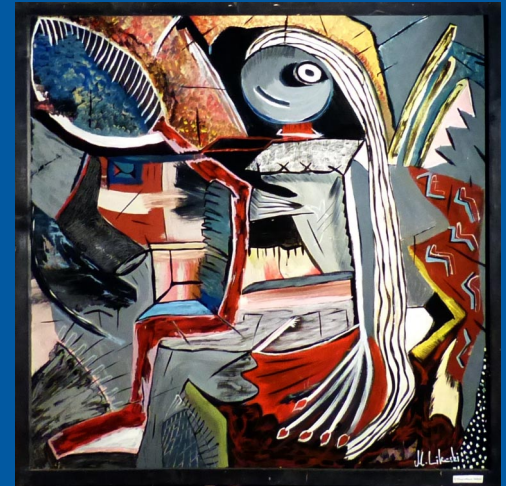
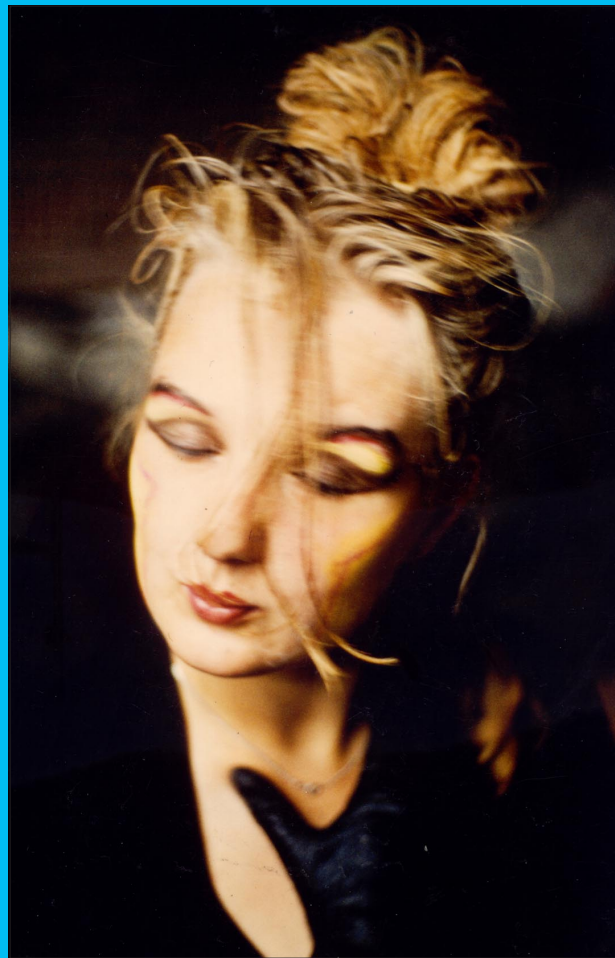


Memoriam Margit Likuski



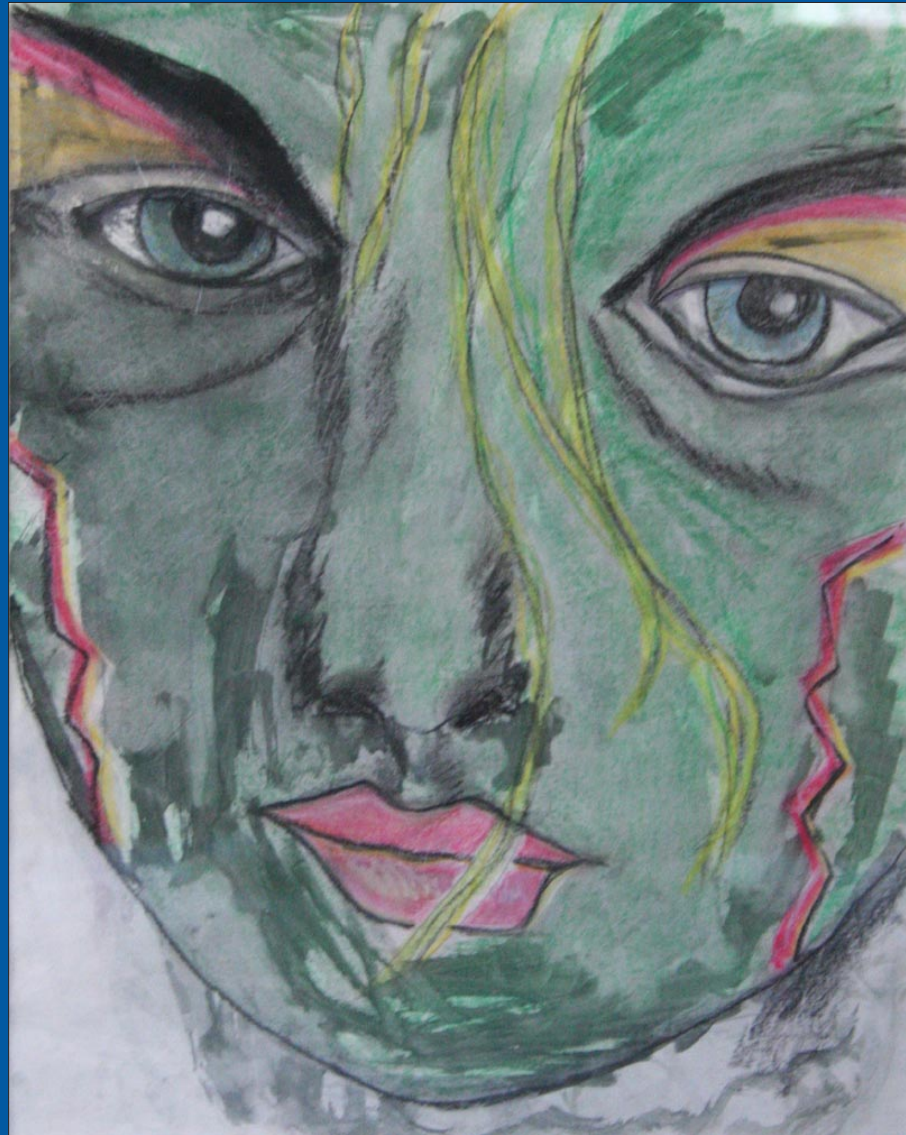
1965-2005



Margit Likuski

geboren am 9. April 1965
im Landkreis Lüchow-Dannenberg.
Schulbesuch und Abschluß in Dannenberg,
BFS Wirtschaft und Ausbildung zur Erzieherin.
Arbeit im Johanniterheim Dannenberg
und Grabungshelferin in der Archäologie
in Hitzacker.
An Epilepsie erkrankt und nach einer
schweren Operation keine feste Anstellung
mehr.

Gestorben am 8. April 2005.





Das Ende am Anfang.

Viele aus ihrem Leben findet sich in ihren Bildern. Um die Zusammenhänge zu sehen, ist es gut etwas über sie zu wissen. Eine unmittelbare emotionale Beschreibung aus dem Jahr 2005 kann das vielleicht besser, als ein heutiger Prosatext. Zurück in den April 2005, Margit im noch offenen Sarg in der Friedhofskapelle.

Die „Quietschrede“

Dieser aus der Comic-Sprache entlehnte Laut war Margits eindeutiges Zustimmungswort. Wir alle kennen die teilweise verniedlichte, teilweise verdrehte Ausdruckweise mit der sich Margit durch die Welt redete. So konnte sie teilnehmen und sich doch zugleich zurückziehen. So war Margit.

So offen sie auf jeden zugehen konnte, so wenig ließ sie wirklich von sich erkennen. Jedem intelligenten Spaß zugetan, sich in und mit Wortspielen berauschend. Das war Margit.

Verkleiden. Anders sein. Gegen das Bürgerliche. Zornig stampfen und schimpfend auf Politiker und Rechte.

Äußerte Wut mit Worten wie:
„Dem wollte ich in den Popo treten!“
Das war Margit.

Wir sind froh die Räume des Möbelhauses Schulze bekommen zu haben. Sie haben die nötige Größe um Margits Bilder wirken zu lassen.

Wir sind keine Galeristen und es steht kein Budget oder Fördergelder zur Verfügung. So nutzen wir die Räume, wie wir sie überlassen bekamen. Wir installieren keine Beleuchtung, streichen nicht die Wände neu und reichen zur Eröffnung auch keine Schnittchen, Sekt und Selters.

Wir hoffen, ihr Werk wird Sie auch ohne das Drumherum beeindrucken. Wir glauben, Margit hätte das auch so gefallen.

Jason & Profi





Hilflos und doch stark.
Frei und abhängig von Hilfe.

Sie liebte nur wenige ahnen,
was wirklich in ihr und mit ihr vorging.
Sie suchte die Nähe Vieler
und zugleich floh sie in die Stille.
Sie kommunizierte viel und ständig
und war froh wenn sie endlich Ruhe fand.
Das war Margit.

Margit hatte viele Gegensätze.
Lau war sie nie.
Feuer und Flamme oder voll dagegen.
Punk.

Jahrelang im schwarzen Klamotten
und dann immer farbiger.
Lieblingsfarbe rot.
So war Margit.

Durch die Gegend staksend,
wie ein Paradiesvogel, immer Originell.
Oder ... Original?

Ein Paradiesvogel,
der häufig durch die Hölle Ihrer Krankheit mußte.
Die Bombe im Kopf, und nie sicher, wann sie losgeht.
Das hielt sie nicht davon ab, selber zu entscheiden
welche und wieviel Tabletten sie nahm.
Gegen ärztlichen und anderen Rat.
So war Margit.

...sich in
und mit Wortspielen
berauschend...

AufSichtBehinderung
UnSchuldSchein
WiderSacherTorte





Sie wollte über sich bestimmen.
Wollte autonom sein und frei sein.
Und war doch in so vielem von Hilfe abhängig.
Das war Margit.

Viel Jahre hat Jason es ihr möglich gemacht
ihre Interessen zu verfolgen.
Er hat sie zur Ausbildung gefahren,
hat mit ihr am gemeinsamen Haus gearbeitet
und all die vielen kleinen Dinge erledigt
die Margit nicht konnte.
Er hat ihr Platten zum Malen besorgt,
Rahmen gebaut
und die großen Formate bewegt.
Er hat den Notarzt geholt, am Krankenbett gesessen
auch über ihre gemeinsame Zeit hinaus.
Er hat heute ihre Bilder hergebracht
So war das mit Margit und Jason.

Margit bekam eine Menge Hilfe
und sie hat allen dafür gegeben:
zuhören, reden, dasein, Texte, Bilder.
So war Margit.

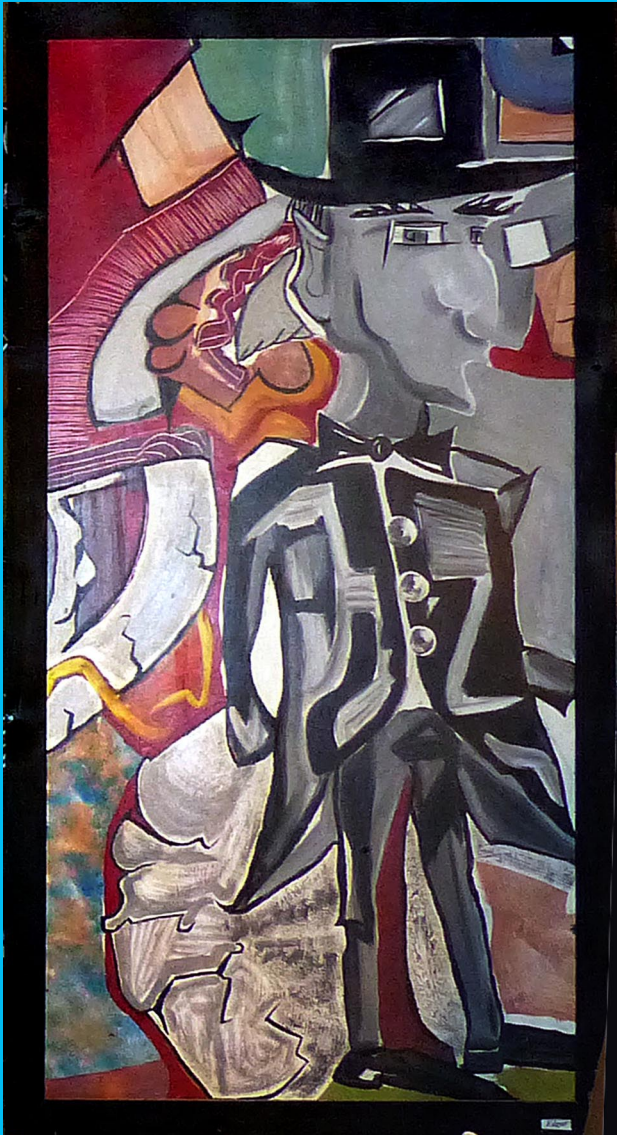
Die Grabrede

...sich in
und mit Wortspielen
berauschend...

HimmelBettNässer
UmWegBereiter
OhnMachtwechsel

DAS ATELIER IN DER KÜCHE 2003





Die Flohmarkthändler werden sie vermissen.
Obwohl sie mit ihren drei Euro nicht wirklich etwas kaufen konnte...
auf der Suche war sie immer, und fündig wurde sie auch.
Die Fülle ihrer Kleidung, fast ausschließlich Flohmarkt und Second-Hand-Ware,
könnte jetzt als Grundstock für eine Geschäftgründung dienen.

Was ihr nicht passte, ließ sie passend machen
oder drapierte es so, daß es passte.
So war Margit.

Es gab viel was Margit nicht konnte.
Margit konnte nicht dekorativ malen.
Sie schuf in ihren Bildern
nicht nur ihr Bild dieser Welt
sondern auch eine, ihre, andere Welt.
Sie machte keine kleinen Bilder.
Sie schuf keinen Wohnzimmerschmuck.
Aber sie schmückte ihr Wohnzimmer.
So war Margit.

Es war schön, daß sie in den letzten Jahren
Anerkennung für ihre Bilder fand.
Egal was man von der Dannenberger
Stadtoffensive halten mag,
daß Margit über das Künstlerhaus Dannenberg
eine andere Kunstwelt fand,
als die in Kneipensälen zur Landpartie,
lohnt diese „Offensive“.





Sich mit einer wie Edda Rosemann oder Uwe Bremer über Kunst zu unterhalten, das hat sie mehr beglückt, als sie auf den für sie unerträglichen Sitzungen des Künstlerhauses oder der Landpartie litt.

Ihre Wohnung ist voll mit kleinen und großen Werken zwischen Kitsch und Genie. Sie kleidete ihre Waschmaschine in Fransen und von der Klodeckel-Innenseite schaut eine Kunststoff-Maske ins WC. Sowas machte Margit.

Sie litt unter dem beengten Malen in ihrer winzigen Küche. Aber den großen Ofen für die Stube zu heizen war ihr zuviel und zeitweilig auch zu teuer.

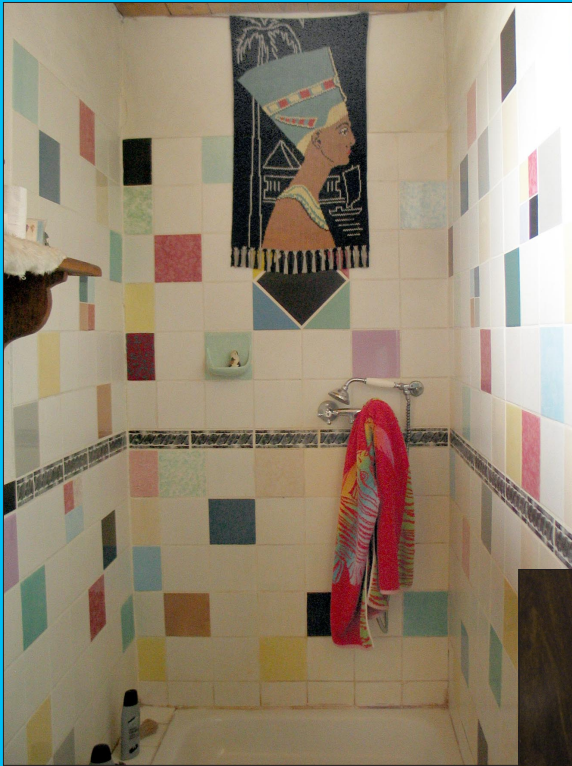
Ihr spät gemachter Führerschein war ein Fetisch für ihre Freiheit. Auch wenn sie jede Gelegenheit nutzte, mit anderen zu fahren. Groß war die Angst, daß die Ärzte ihr den Führerschein nach einem Anfall abnehmen würden. Das hätte sie der Möglichkeit beraubt eigenständig dahin zu kommen, wo sie hin wollte.

Die Grabrede

DAS KLO



MARGIT (MITTE VORNE) AUF DER ERÖFFNUNG
IHRER AUSSTELLUNG IM KÜNSTLERHAUS DANNENBERG



DIE SELBSTGESTALTETE DUSCHE
2005

WOHNZIMMER-DEKO ODER
MATERIAL FÜR SPÄTER



Obwohl ihr Orientierungssinn so schlecht war,
daß jede Fahrt außerhalb fester Pfade
zum Abenteuer wurde.
Obwohl ihr Gedächtnis nach Anfällen
manchmal so lückenhaft war,
daß sie danach kaum Lüchow wiedererkannte.
Aber die Möglichkeit mußte sie doch haben!
So war Margit.

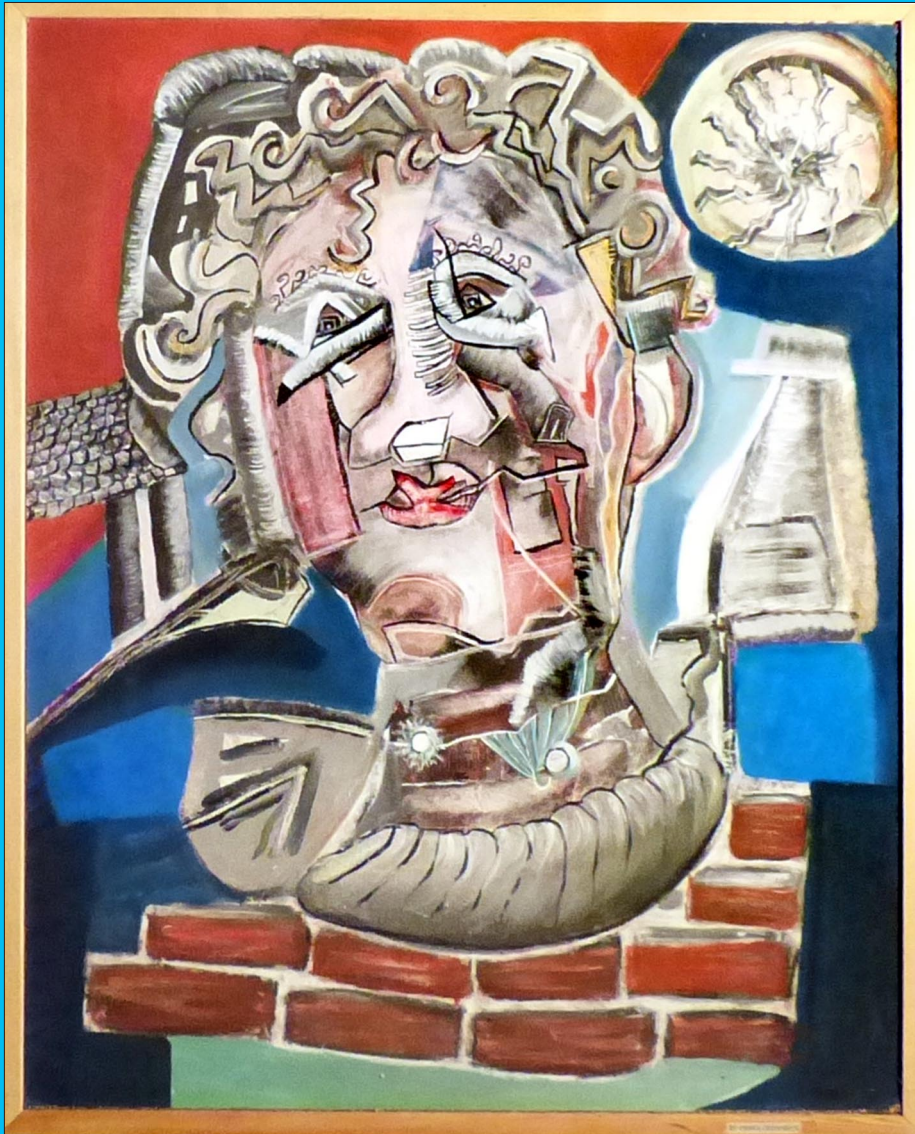
Oft erzählte sie, sie habe auf dem Flohmarkt
oder einer Veranstaltung Leute getroffen
und mit ihnen geredet,
ohne zu wissen wer diese waren.
Zu fragen
und damit ihre Schwäche zu bekennen,
dazu war sie zu stolz.
Half sich mit Floskeln über die weißen Flecken
im Wissen und Erinnern.
Oft beantwortete sie den vorsichtigen Versuch
ihrer Freunde ihr eine Sache zu erklären,
mit einem sanften:
„Das weiß ich doch längst alles.“
So war Margit.

Die Grabrede





BILD 1990



Angebote ihr in einer schweren Situation zu helfen wies sie gerne mit den Worten: „Ich will Dir nicht zur Last fallen“ zurück.

Lieber ließ sie ihren Ofen fast explodieren oder erstickte fast in den Gasen, als sich genau erklären zu lassen, wie man mit so einem Ding umgeht. „Das weiß ich doch alles längst.“ So war Margit.

Wer und was immer nicht angepasst oder anerkannt war hatte automatisch Margits Sympathie. Sie liebte Schweine, Affen, Hexen, Teufel und Clowns.

Ihre Wohnung ist voll mit ihnen. Gern sah sie sich in der Rolle einer Hexe oder eines Teufelchens.

Nicht wirklich böser Figuren, sondern schalkhafter Kobolde. Knochen, Hörner, Federn, Steine... Margit suchte und fand und arrangierte und bemalte sofort.

So war Margit.

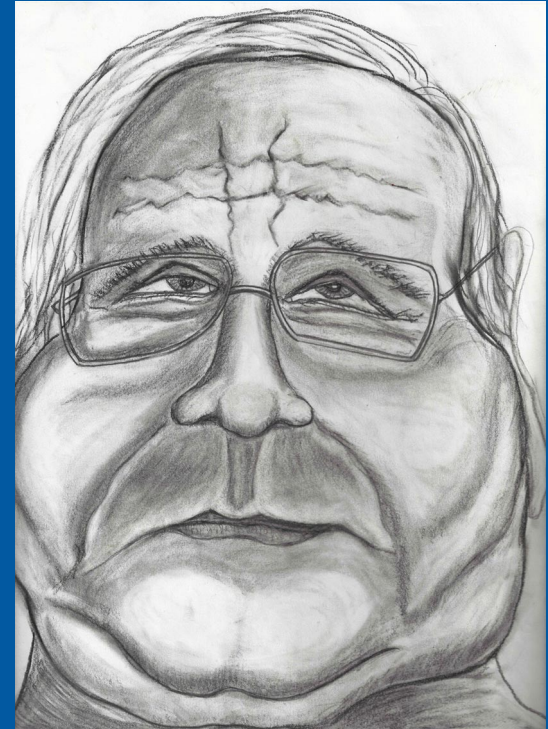
Sie fand einen toten Vogel, weinte um ihn und legte ihn dann auf einen Ameisenhaufen um Federn und Skelett später sauber abzuholen.

So war Margit.

...sich in und mit Wortspielen
berauschend...

KatzenJammerTal
Brut-to-talität
KohlMeise

DER WOHNZIMMERSCHRANK



HELMUT KOHL





Sie würde sich hier bestimmt einige Texte oder Gedichte vorgetragen wünschen. „Je schärfer und komischer umso besser“. Aber würden wir das heute aushalten?

Aber ein paar Zeilen vom hochgeschätzten Friedhelm Kändler sollen hier nicht fehlen.

"Was immer Mensch dir widerfährt,
Suche Glück um zu genesen
Der Kluge weiß, daß Leiden lehrt
Glück aber formt das Wesen."

Soviel Glück
wie Margit hätte finden müssen
um zu genesen war in dieser Welt nicht.

Margit wußte schon seit einiger Zeit,
daß die Chancen weiterhin allein und frei,
selbstbestimmt, unabhängig zu leben,
schlecht waren
und immer schlechter wurden.

Margit wußte, daß sie ihrer Umgebung
hätte immer mehr abverlangen müssen,
was sie nicht wollte.

So war Margit.

Die Grabrede.



NICHT MEHR FERTGGESTELLT